

Gartentipps für April

Pflanze des Monats ist zur Abwechslung mal wieder eine Nutzpflanze, nämlich die Karotte. Ihr lateinischer Name lautet *Daucus carota*, wovon sich wiederum der deutsche Name ableitet. Sie gehört wie Fenchel, Sellerie oder Pastinake zur Familie der Doldenblütler und sollte daher in der Fruchtfolge nicht nach diesen angebaut werden. Sie blüht ebenso wie die Pastinake erst im zweiten Jahr, eine blühende Möhre wird man im Garten daher nur entdecken, wenn man sie bei der Ernte übersehen hatte. Die Karotte wird schon sehr lange genutzt, die ältesten schriftlichen Belege stammen aus der Antike. Die erste bekannte Abbildung einer Möhre findet sich im Kodex des Dioskurides, eines im ersten Jahrhundert unserer Zeit lebenden griechischen Arztes.

Die heute übliche orange Farbe gibt es allerdings erst seit dem siebzehnten Jahrhundert, vorher waren Möhren violett, weiß, rot oder gelb – alles Farben, die es heute auch wieder gibt und die man dann für viel Geld im Bioladen kaufen kann. Die Farbenvielfalt erklärt sich durch die unterschiedlichen Herkünfte der an der Züchtung der Gartemöhre beteiligten wilden Möhren: die weißen Farbschläge stammen ursprünglich aus dem Mittelmeerraum, die roten und gelben dagegen aus dem Gebiet des heutigen Afghanistan. Die Zuchtmöhre wurde wahrscheinlich von den Arabern im achten Jahrhundert in Spanien eingeführt und verbreitete sich von dort aus über das restliche Europa. Dort konnte sie sich bald gegen andere Wurzelgemüse, wie zum Beispiel die Pastinake durchsetzen und ist heute in der EU nach der Tomate das mengenmäßig zweitbedeutendste Gemüse mit einem Anteil von knapp 10 % an der Gesamtgemüseproduktion.

Die Karotte verdankt ihre Farbe dem Karotin, der wichtigsten Quelle des

Vitamin A in der Ernährung. Allgemein ist sowohl der Zucker- als auch der Vitamingehalt der Karotte hoch, ihre gute Verträglichkeit sowie ihre magenberuhigende Wirkung macht sie zu einer beliebten Kinder- und Diätahrung.

Gurken können ab Mitte April auf der Fensterbank oder im Gewächshaus vorgezogen werden. Wegen ihrer empfindlichen Wurzeln sollten sie



nicht pikiert, sondern direkt in Töpfchen gesät werden, so dass sie mit dem Topfballen verpflanzt werden können. Auch Zucchini, Kürbisse und Melonen sollten auf diese Weise angezogen werden.

Baumscheiben sollten vor allem bei frisch gepflanzten Bäumen von Unkraut freigehalten werden. Anstelle des mühsamen Jätens bietet sich eine Abdeckung aus organischem Material an. Ebenfalls geeignet sind die im Handel für diesen Zweck angebotenen Scheiben aus Pappe,

Jute oder Kokosfasern. Alternativ (und eher für bereits etablierte Gewächse geeignet) bietet sich eine Bepflanzung mit anspruchslosen Kräutern, wie zum Beispiel Kapuzinerkresse, Tagetes oder Ringelblumen an. Beerensträucher sind Flachwurzler und sollten aus diesem Grund ebenfalls eine Abdeckung mit organischem Material erhalten.

Rosen sollten zum Zeitpunkt der Forsythienblüte abgehäufelt und geschnitten werden. Jetzt kann man am besten sehen, welche Triebe durch Frost beschädigt wurden und den Schnitt entsprechend vornehmen. Dabei wird immer über einer nach außen weisenden Blattknospe geschnitten. Bei Strauch- und Kletterrosen können überalterte, vollständig verholzte Triebe bodennah herausgenommen werden, um Platz für jungen Wuchs zu schaffen. Zeitgleich mit dem Schnitt sollte auch gedüngt werden.

Forsythien und andere Frühjahrsblüher, wie Deutzien, Weigelen und Pfeifensträucher, blühen am vorjährigen Holz. Sie sollten daher direkt nach der Blüte geschnitten werden. Dabei können die ältesten Triebe bodennah entfernt und abgeblühte oder schwache Triebe auf kräftige junge Äste abgeleitet werden. So vermeidet man, dass die Sträucher immer weiter in die Breite gehen und nur noch am äußersten Rand blühen, während sich im Inneren unansehnliches trockenes Gestrüpp ausbreitet.

Rasenpflege im Frühjahr: Auch der erste Rasenschnitt sollte zeitgleich mit der Forsythienblüte erfolgen. Ist der Rasen stark verdichtet, kann er mit dem Vertikutierrechen aufgelockert werden. So wird der Rasenfz entfernt und die Rasenwurzeln werden anschließend wieder besser mit Luft und Nährstoffen versorgt, so dass der Rasen besser wächst.